

wehr aller unserem Stande schädlichen Faktoren zusammen-schließen und vor allem diejenigen Fehler ins Auge fassen, die von uns selbst, nicht von unseren Konkurrenten gemacht werden, nur dann können wir praktische Resultate erzielen. Ein solches Vorgehen entspricht auch der Stellungnahme unseres Gesamtvorstandes des Börsenvereins und den Beschlüssen der Hauptversammlung Kantate 1909, die durch ein besonderes Rundschreiben vom 30. März d. J. den Kreis- und Ortsvereinen nochmals in Erinnerung gebracht worden sind.

Das Rundschreiben geht von einer Bewegung aus, die jetzt in einer, ich möchte fast sagen aufdringlichen Weise die gebildeten Kreise bewegt und wie alle derartigen plötzlich intensiver betriebenen sozialen Fragen häufig über das richtige Maß hinauschießt, auch wohl gelegentlich daneben-trifft. Ich meine die vielerörterte Frage der Schundliteratur. Schon früher hat es nicht an Literaturerzeugnissen gefehlt, die in Form von 10 Pfennig-Hefen die Bedürfnisse der Menge nach Blut und Mord befriedigten. Blut wurde die Frage jedoch erst, als die Rick Carter-Hefen und ähnliche Unternehmungen auch die heranwachsende Jugend in ihr Bereich zogen. Seither haben sich unzählige Vereine gebildet, die alle — und nicht immer aus rein selbstlosen Gründen — in Theorie und Praxis unsere Literatur veredeln und auf eine höhere Stufe heben wollen. Häufig wird dabei der Buchhandel als *quantité négligeable* behandelt, wie das beispielsweise vor einigen Jahren in Straßburg geschehen und in meinem damaligen Bericht an die Handelskammer zum Ausdruck gebracht worden ist. Andere Vereine stellen den Buchhandel geradezu als mitverantwortlich an dem Aufkommen der Schundliteratur hin, indem sie den organisierten Buchhändlerstand und das zahllose Heer der unseren Satzungen nicht unterworfenen Gewerbetreibenden, die alle mehr oder weniger mit Bücherhandel sich befassen, in einen Topf werfen. Es soll nun keineswegs geleugnet werden, daß sich unter so zahlreichen Vertretern unseres Standes auch einige Schuldige befinden; aber im großen und ganzen darf der deutsche Buchhändler einer der berufensten Vertreter im Kampfe gegen die Schundliteratur genannt werden. Aus diesem Grunde war es für den Börsenverein Pflicht, in der allzu häufig erörterten Frage gleichwohl Stellung zu nehmen. Dieselbe lautet wie folgt: (Bekanntgabe des Briefes des Börsenvereins vom 30. März 1910.) Seit jener soeben verlesenen Beschlusfassung Kantate 1909 sind auch wir im Elsaß nicht ganz müßig gewesen. So ist unser Mitglied Herr Bomhoff, wie Sie wissen, ein eifriges Mitglied des hiesigen unterm Vorsitz des Herrn Pfarrer Bruns gebildeten Vereins zur Bekämpfung der Schundliteratur. Leider ist Herr Bomhoff heute am Erscheinen verhindert, so daß uns ein Bericht über die letzte Tätigkeit des Vereins nicht zugänglich ist.

Zur besseren Wahrung der Interessen unseres Standes, insbesondere des Sortiments, das dem Andrang der nicht buchhändlerischen Konkurrenz in erster Linie ausgesetzt ist, haben sich in Straßburg und Mülhausen Ortsgruppen gebildet. Es wäre zu wünschen, daß auch Metz und Colmar diesem Beispiel folgen würden.

Was nun im Kampfe gegen die dem Buchhandel schädlichen Faktoren zu tun ist, das gehört eigentlich in den Rahmen der einzelnen Ortsgruppen. Da wir aber Vertreter unseres Standes aus kleineren Städten unter uns haben, so erscheint es von Wert, zu hören, wie sich die einzelnen den Verteidigungskampf denken. Es bedeutet deshalb wohl keinen Eingriff in die Rechte der Ortsverbände, wenn wir die Frage nach Schluß meines Berichtes bzw. der Rechnungs-ablegung zur Diskussion stellen, um so mehr, als noch zu erwägen wäre, ob nicht unser Elsaß-Lothringischer Buch-

händlerverband die Anregung zu einer gemeinsamen, ganz Elsaß-Lothringen umfassenden Aktion neben den Bestrebungen der jeweiligen Ortsverbände geben sollte.

Ohne nun den Vorschlägen der Herren Kollegen vor-greifen zu wollen, möchte ich doch daraufhin die Frage aufwerfen: Haben wir Buchhändler seither alles getan, um den Bücherkäufern und Liebhabern den Weg in unsere Verkaufsläden zu erleichtern? Müssen sie nicht in vielen Fällen aus Bequemlichkeitsgründen das Warenhaus vorziehen, in dem sie keinen moralischen Zwang zum Kauf empfinden? Beeinflusst sich das Publikum nicht auf diese oder jene Weise, damit es auch in die Läden des Buchhändlers geht, nur um seine literarischen Kenntnisse zu erweitern und ohne jedesmal zum Kauf sich verpflichtet zu fühlen? Ich stelle meine Fragen nicht im Tone des Vorwurfs, sondern der Wißbegierde, da ich als Verleger dem Sortiment seit Jahren ferne stehe. Ich bin jedoch überzeugt, daß in der zu eröffnenden Diskussion manche Stimmen sich erheben und die Frage eines gemeinsamen Vorgehens pro und contra oder vielleicht nur contra erörtern werden. Die Erörterung aber und die Aussprache sind der Zweck unseres Beisammenseins. Eröffnung der Diskussion.

Die zum Teil recht lebhaft geführten Diskussionen fassen sich in folgenden Beschlüssen zusammen:

1. Die Kollegen in kleineren und mittleren Orten werden aufgefordert, sich, soweit dies noch nicht geschehen, zu gemeinsamen Verbänden in ihren Bezirken zusammenzuschließen und nur Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung dem Vorstand zu unterbreiten.
2. Es wird beschlossen, daß der Vorstand des Elsaß-Lothringischen Buchhändlervereins sich mit den Vorständen der benachbarten Süddeutschen Buchhändlervereine in Verbindung setzt, um gemeinsam mit diesen die Beseitigung der Übelstände, welche in der Diskussion festgelegt wurden, zu beraten.

Nach Schluß der angeregt verlaufenden Debatte erfolgte der Rassenbericht und einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Dem geschäftlichen Teil schließt sich ein gemeinsames Essen an, das, ebenso wie das nachfolgende gemütliche Beisammensein, lebhafteste Beteiligung findet.

Rabattvergütung bei Postbezug von Zeitschriften.

Es werden vergütet für:

| | |
|---|--|
| Adelsblatt, Deutsches. (J. Neumann, Neudamm.) | 20 %. |
| Anzeiger, Geographischer. (Justus Perthes, Gotha.) | Jährlich 1 M 10 s. |
| | Für 7/6 Exemplare jährlich 12 M 20 s. |
| Arbeiter-Jugend (Buchhandlung Vorwärts, Berlin.) | Vierteljährlich 15 s. |
| Aus fremden Zungen. (Dr. Franz Ledermann, Berlin.) | Vierteljährlich 75 s. |
| Automobil-Welt. (Buchdruckerei und Verlagsanstalt »Strauß« G. m. b. H., Berlin.) | Vierteljährlich 60 s. |
| Automobil-Zeitung, Allgemeine. (Vereinigte Verlags-Anstalten Gustav Braunbeck & Gutenberg-Druckerei A. G., Berlin.) | Vierteljährlich 1 M 25 s. |
| Bazar. (Bazar-Aktiengesellschaft, Berlin.) | Vierteljährlich 60 s. |
| Beton und Eisen. (Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin.) | Vierteljährlich 90 s; jährlich 3 M 75 s. |
| Bibliothek der Unterhaltung. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) | Vierteljährlich 65 s. |
| Blätter, Fliegende. (Braun & Schneider, München.) | 25 %, halbjährlich 1 M 70 s. |
| Blätter, Lustige. (Verlag der »Lustigen Blätter« Dr. Eysler & Co., G. m. b. H., Berlin.) | Vierteljährlich 60 s. |
| | Für je 11/10 Exemplare vierteljährlich 8 M 50 s. |